

Literaturbericht.

Von Reisebüchern wurden der Bibliothek übermittelt:

Hendschels „Luginsland“:

Heft 36. Über das Stilfserjoch—Landeck—Prutz—Hochfinstermünz.

Heft 37. Gomagoi, Trafoi, Boemio von Ernst Langhaus.

Heft 36 führt uns auf der viel befahrenen und begangenen Straße von Landeck im oberen Inntale über Finstermünz, die Malser Heide zur vielgerühmten Stilfserjochstraße. Während wir im vorliegenden Hefte derselben folgen und schließlich durch das Wormser Loch an den Bädern von Bormio vorüber nach dem alten Städtchen Bormio gelangen, führt uns das Heft 37 von demselben gewiegten Verfasser von Gomagoi nach dem zu einem hervorragenden Touristenquartier gewordenen Sulden und in das Ortlergebiet. Beide Hefte sind durch reizende Illustrationen geschmückt und verdienen zufolge der gründlichen Bearbeitung des Stoffes, der anregenden, durch historische, geographische und geologische Daten bereicherten Beschreibung dieser vielbesuchten Gebiete vollste Anerkennung.

Heft 39. Linz—Selztal—Klagenfurt—Triest von F. Brosch.

Es sind die in den letzten Jahren eröffneten Alpenbahnen: Pyhrnbahn, Karawanken-, Wocheiner- und Karstbahn, die uns in diesem Hefte vorgeführt werden. Wir werden von der Hauptstadt Oberösterreichs über Kremsmünster, Klaus, Windischgarsten, Spital am Pyhrn, dann durch den 4770 m langen Bosrucktunnel nach Selztal, über St. Michael nach Klagenfurt, dann über Rosenbach nach Aßling und schließlich über Görz nach Triest geleitet. Es sind teils freundliche, sonnige Gelände, die wir passieren, teils führt uns der Weg durch Gebiete von hervorragender landschaftlicher Schönheit und wir freuen uns schließlich, wenn nach der Fahrt über den Karst die blaue Adria zu unseren Füßen glänzt und schimmert.

Heft 40. Die Westalpenstraße (Route des Alpes) Nizza—Evians von Erich Körner.

Zwei kurze Worte Nizza—Evians, aber der Weg, der von der Riviera durch das Alpengebiet bis an die Gestade des Genfer Sees führt, ist weit und anstrengend; denn dieses Heft führt uns nicht

über Bahnstrecken, sondern wendet sich dem Automobilverkehr zu und weilt uns in einem neu geschaffenen Verkehre auf die internationalen Reisegebiete ein. Die Route des Alpes oder die sogenannte Westalpenstraße ist eine 64 km lange Staatsstraße, die von Nizza am Mittelmeere durch die Alpes maritimes, die Dauphiné und durch die Savoyer Alpen an den Genfer See führt und in der Zeit vom 1. Juli bis 15. September von Gesellschaftskraftwagen befahren wird. An diesem gemeinnützigen Werke, das in erster Linie der Initiative des französischen Touring-Club zu danken ist, beteiligte sich auch die Paris—Lyon—Mittelmeerbahn (P. L. M.), welche den Automobildienst in höchst praktischer Weise eingerichtet hat, so daß man in beiden Richtungen diese lange Strecke, welche über die höchsten Gebirgspässe Frankreichs führt und den König der europäischen Berge, den Montblanc umzieht, in fünf bis sechs Tagen zurücklegen kann. Die Alpenstraße weist daher eine Reihe von beständig wechselnden, unvergleichlichen Szennerien und Naturschönheiten auf. Da zudem die P. L. M. auch eine Anzahl von Automobilzweiglinien nach Savoyen, nach der Dauphiné und Provence eingerichtet hat, so erstreckt die Route des Alpes ihren Einfluß nicht nur in die Länge, indem sie die Südschweiz mit diesen Gebieten verbindet, sondern auch in der Breite über ein Gebiet von mindestens 300 km, das vom Rhonetale bis zum Stromgebiete des Po reicht und zahlreiche Badeorte und Sommerfrischen in sich schließt.

Heft 41. Frankfurt a. M. und seine Umgebung in vor- und frühgeschichtlicher Zeit von Georg Wolff.

Schon der Titel dieses Buches besagt, daß es sich hier nicht um eine Reisebegleitung, sondern um die Führung durch längst vergangene Zeiten, durch die Vor- und Frühgeschichte Frankfurts handelt. (Die dem Buche beigegebenen Illustrationen dankt die Verlags-handlung dem kaiserlich Archäologischen Institute, dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum und anderen Vereinen.) Die beige-schlossene Übersichtskarte wird die Leser über die Beschaffenheit der Fundgruppen und über die wichtigsten Fundstellen von Resten aus vorgeschichtlicher und römischer Zeit in der südlichen Wetterau und dem unteren Maingebiete orientieren.

Von dem Verlage des Artistischen Institutes Orell Füssli in Zürich:

Algerien und die Kabylie; eine Reisebeschreibung von Anina v. Baensch.

Es sind zwar bekannte, jährlich von zahlreichen Fremden besuchte Gebiete, durch die uns das vorliegende Bändchen geleitet; nichtsdestoweniger weiß die Verfasserin die Leser durch ihre scharfe Beobachtungsgabe sowie durch ihre anziehende Schreibweise zu fesseln. Algier, die reizende Stadt, wo Orient und Occident sich zu einem

zauberhaften Bilde vereinigen; das romantisch gelegene Constantine mit der großartigen Rhumelschlucht; die Wüstenstadt Biskra, die sich bereits zu einem internationalen Fremdenorte emporgeschwungen hat, mit ihren eigentümlichen Sitten und Gebräuchen; das von üppigster Vegetation umschlossene Bougie usw.; alles das wird in anziehender Weise geschildert und durch reizende Illustrationen belebt und gerne folgen wir der geschätzten Verfasserin und neiden sie um die empfangenen Eindrücke.

R. J. Hartmann: Moskau.

Moskau ist die interessanteste russische Stadt, deren Mittelpunkt — der Kreml — für den echten Russen die weihevollste Stätte des ganzen Reiches bedeutet. „Nur der Kreml geht über Moskau“ — sagt ein altes Sprichwort — „über den Kreml nur der Himmel!“ In Moskau erblickt der Russe das Herz seiner Heimat, das Zentrum des russischen Lebens und gerne nennt er diese Stadt „sein Mütterchen“. In dem vorliegenden Bändchen werden wir auf alle Sehenswürdigkeiten aufmerksam gemacht und über deren Bevölkerung, deren Sitten und Gebräuche orientiert. Aber auch ein Bild der Vergangenheit und wechselvollen Geschehnisse Moskaus wird vor uns entrollt und der Leser schließlich auch über die eigenartigen künstlerischen Erzeugnisse dieser Stadt unterrichtet. Treffliche Illustrationen erhöhen den Wert dieses Buches.

Paul Willi Bierbaum: Streifzüge im Kaukasus und in Hocharmenien.

Im Sommer des Jahres 1912 bereiste eine schweizerische Gesellschaft unter der Führung des Prof. Dr. Martin Rikli den Kaukasus und Hocharmenien. An dieser Expedition nahm auch der Verfasser als Berichterstatter der „Neuen Züricher Zeitung“ teil. Nach seiner Rückkehr hat derselbe über diese Reise nicht nur zahlreiche Vorträge gehalten, sondern auch die in dem gedachten Journale erschienenen Berichte über vielseitige Anregung durchgearbeitet und zu einem Buche vereinigt. — Die Expedition bestand aus 22 Schweizern, 10 Deutschen, einem Holländer, einem Schweden und einer armenischen Dame aus Baku, Fräulein Dr. Tschachmadilian, die in Zürich promoviert hatte und ausgezeichnete Dolmetschdienste leistete. — Die Reise-strecke betrug ungefähr 15.000 bis 16.000 km, die in den verschiedenen Varianten zurückgelegt wurde, per Bahn, zu Schiff, zu Wagen und auch zu Fuß. Die eigentliche Reise nahm in Odessa ihren Anfang, wo die Teilnehmer bereits reichlich Gelegenheit fanden, die russische Gastfreundschaft kennen zu lernen. Von dort ging es über das Schwarze Meer nach der Krim, dann über den wenig begangenen Kluchorpaß nach den nordkaukasischen Mineralbädern, über die grusinische Heerstraße nach Tiflis und von da nach Hocharmenien, wo die Ruinenstadt Ani, das Araratgebiet und das berühmte armenische Kloster Elschmiadsin besucht und dann die Rückkehr über Tiflis,

Baku und über das Kaspische Meer angetreten wurde. Nach einer sechstägigen Fahrt auf der Wolga wurde dann noch in Nischni-Novgorod, Moskau und Warschau Aufenthalt genommen und schließlich über Berlin in die Heimat zurückgekehrt. — Der Zweck des gewandten Verfassers, die vielen gewonnenen Eindrücke wiederzugeben und ein möglichst genaues Gesamtbild der besuchten Gebiete zu liefern, dürfte wohl vollständig erreicht worden sein. Der Autor findet nicht nur für das fremdartig Imponierende, das sich vor ihm auftat, sondern auch für die kleinen Reiseerlebnisse die richtigen Worte und weiß seine Leser bis zum Schlusse zu fesseln. Diese Schilderungen werden durch zahlreiche gelungene Illustrationen auf das beste unterstützt.

Wirth, Dr. Albrecht: „Geschichte der Türken“.

Dieselbe bringt eine auf gründlicher Kenntnis des Orientes basierende übersichtliche Darstellung der türkischen Geschichte, in welcher ihre ruhmvollen Taten und kühnen Eroberungszüge, grauenvolle Gewalttaten, wie sie nur die Despotie des Tyrannen ersinnen kann, und liebliche Bilder, kleine Skizzen orientalischer Sitten und Gebräuche zu einem charakteristischen Ganzen zusammengefügt erscheinen. Hübsche Kunstdrucktafeln illustrieren den Text.

A. Woeikof: Le Turkestan Russe. 360 S.; mit 8 Textfiguren, 16 Photographien und 1 Karte; bei Armand Colin. Paris 1914.

Das vorliegende Werk stellt einen großen Fortschritt der geographischen, besonders der länderkundlichen Erkenntnis dar; besitzen wir doch wenige Monographien über außereuropäische Gebiete, zumal aus der Feder eines der ersten Fachmänner. Ein Land von über 1,5 Millionen Quadratkilometern, welches an Größe Mitteleuropa entspricht und von bald 9 Millionen Menschen bewohnt wird — das sind immerhin $\frac{9}{10}$ der Bevölkerungszahl Nordeuropas (Skandinavien und Dänemark) — ist dadurch in das Licht allseitiger geographischer Erforschung gerückt. Zudem ist Russisch-Turkestan, das Woeikof durch viereinhalb Monate bereist hat, ein Gebiet, dem in großen Teilen von allen Kennern eine bedeutende Zukunft vorausgesagt wird. Es erfüllt dieses Land nahezu einen weiten Halbkreis, dessen Sehne die Nordufer des Kaspischen Sees, des Aral- und Balkaschsees in westöstlichem Zuge verbindet, dessen Bogen durch hohe Gebirge eingenommen und im Westen durch das Ostufer des Kaspisees gebildet wird. Im Norden hat Turkestan nur eine oft geradlinige Verwaltungsgrenze, die bloß im Osten an dem Tschufluß eine Stütze findet, der den Syr Darja nicht mehr erreichen kann. In diesem ganzen Grenzbereiche geht die Kirgisensteppe, welche den südlichen trockenen Teil Westsibiriens einnimmt, über in weite Wüsten. Zwischen Kaspis- und Aralsee greift die Steppe im Plateau von Ust-Urt am weitesten nach Süden, während zwischen Aral- und Balkaschsee die „Hungersteppe“ zu jener Wüste überleitet, in der der Tschu ver-

siegt. Am weitesten nach Norden greift der wüstenhafte Charakter der Landschaft jedoch in einer schmalen Zunge am Ostufer des Aralsees. Erst jenseits der ungeheueren Sandflächen, nämlich im Bereiche der westlichen Ausläufer des Tienschan und des Alaigebirges und am Fuße der iranischen Randgebirge gibt es größere oder dichtere Kulturareale, wo die Flüsse der hohen Gebirge zur Bewässerung dienen. Nur am Syr Darja und am Amu Darja, längs dessen sich die Vasallenstaaten Bucharâ und jener der Oase Chiwa aneinanderreihen, ist die Zone der Wüsten und versandeten Steppen streckenweise unterbrochen. Die russische Macht dehnte sich zuerst im Gebiete des Syr Darja erfolgreich bis zu dem gebirgigen Osten Westturkestans aus, wo sie zur unmittelbaren Nachbarin der östlichen Bucharei wurde, welche nun mit Umgehung der Wüste in Abhängigkeit gebracht werden konnte. Schwieriger waren die Kämpfe im Südwesten, obwohl hier längs der Ostküste des Kaspisees die russische Herrschaft nominell schon früher am weitesten nach Süden reichte. Um sie faktisch aufzurichten, mußten nicht nur mehrere Küstenorte erobert werden, sondern die turkmenische Bevölkerung leistete auch in ihrem Oasensaum am Fuße des iranischen Randgebirges hartnäckigen Widerstand. Nach diesen blutigen Kämpfen, während welcher auch Chiwa unterworfen wurde, hatte Rußland im Südwesten das Gebirge ebenfalls erreicht, dort, wo die Wüste sich am meisten dessen Fuße nähert. Nur wo der Amu Darja den wohlbewässerten Teil des Khanates Bucharâ südlich begrenzt, gehört noch ein langes und ziemlich breites Stück des Gebirgsvorlandes zu Afganistan. Wenn man diese Ausführungen durch die wichtigsten Daten aus der Kolonisationsgeschichte Turkestans ergänzt und diese zusammen mit der länderkundlichen Darstellung im Werke Woeikofs studiert, so wird dasselbe auch zu einer überaus wertvollen Hilfe für die allgemeine politische Geographie. Besonders muß in diesem Zusammenhang auf folgende Kapitel hingewiesen werden: „La tenure du sol et les impôts. Voies de communication et commerce. La colonisation Russe du Turkestan. Les irrigations futures et les borages“ und „Conclusion“.

Es sei hier gleich betont, daß Woeikof Russisch-Turkestan als eine natürliche geographische Einheit behandelt und so auch die ganz oder zum größten Teil umfaßten Vasallenstaaten bespricht, während er die Provinz Semirjetschensk, das „Siebenströmeland“, ausschaltet, welches erst seit einigen Jahren vom Generalgouvernement der Steppen getrennt und dem von Turkestan zugeschlagen wurde.

Von besonderem Interesse ist in mancher Hinsicht die Disposition des Werkes, welches an das erste orographische Kapitel gleich ein solches über die Bodenschätze reiht und nach dem Klima in gleicher Weise die Versandungserscheinungen erörtert. Hierauf reiht sich die Pflanzengeographie an, die ebenso wie die Frage der Klimaschwankungen und der Veränderungen der großen Binnenseen auch auf ganz neuen russischen Spezialuntersuchungen aufgebaut werden konnte. Die Schwankungen der großen Binnenseen lassen jedenfalls

nur eine komplizierte Erklärung zu, da hiebei die Speisung der Flüsse durch Gletscher eine große Rolle spielt. Besonderes Interesse verdient auch die Ansicht des Verfassers, wonach je nach der Instandhaltung und kulturellen Verwertung der Bewässerungsanlagen die Speisung der großen Seen wechsle, derart, daß ihr Spiegel sinke, wenn weite Kulturflächen sorgsam bewässert werden. Es ist nicht möglich, dem gesamten Reichtum dieses ausgezeichneten neuen Werkes auf so engem Raume gerecht zu werden, man könnte sonst leicht das Doppelte des Raumes brauchen. Anstatt dessen kann auf das sehr ausführliche Inhaltsverzeichnis und ein sorgfältiges Register verwiesen werden.

Otto Lehmann.

Süd- und Mittelamerika. Dritte, neubearbeitete und vermehrte Auflage von Prof. Dr. Wilhelm Sievers. Mit 54 Abbildungen, Kärtchen, Profilen und Diagrammen im Text, 9 Kartenbeilagen, 20 Doppeltafeln in Ätzung und Holzschnitt und 6 Tafeln in Farbendruck. In Halbleder gebunden 18 M. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Die Zeiten sind endgültig vorbei, wo man vorwiegend oder gar ausschließlich an Nordamerika dachte, wenn man von „Amerika“ schlechthin sprach oder hörte. Heute hat Europa, hat insbesondere Deutschland auch zu Südamerika Beziehungen, die nicht minder rege und eng zu werden versprechen als die zu den Vereinigten Staaten, und gerade deutsche Forschungsreisende tragen bei zur wissenschaftlichen Eroberung des zukunftsreichen, in rastlosem Vorwärtsschreiten begriffenen Erdteils. Einer von ihnen, Prof. Dr. Wilhelm Sievers in Gießen, hat uns mit seinem allseitig anerkannten Werke „Süd- und Mittelamerika“ die einzige größere zusammenfassende Darstellung dieses gewaltigen Gebietes in deutscher Sprache geboten, und es traf sich glücklich, daß er vor der soeben erschienenen dritten Auflage seines hervorragend gehaltvollen, gedrängt, aber leicht verständlich geschriebenen Buches abermals eine ergebnisreiche Forschungsreise in einige Kordillerenländer unternehmen konnte. Überhaupt machten die bedeutenden Fortschritte, welche unsere Kenntnis einer ganzen Reihe von Gebieten Südamerikas im letzten Jahrzehnt erfahren hat, weitgehende Umgestaltungen des Buches erforderlich, wie auch natürlich das ganze statistische Material nach den neuesten Quellen ergänzt, der nützliche Literaturnachweis am Schluß des Bandes auf die Höhe der Zeit gebracht und das umfassende Register aufs gründlichste völlig neu bearbeitet worden ist. Größte Sorgfalt ist ferner dem Abbildungsmaterial zugewendet worden: die meisten Ansichten sind neu hergestellt, die Landschaften nach Möglichkeit unmittelbar nach Photographien wiedergegeben, der Kartenapparat wesentlich bereichert worden. Alle Interessierten werden die neue Auflage des Sievers'schen Werkes willkommen heißen und sich von ihr einführen lassen in diesen wunderreichen Erdteil, der heute fast mit mehr

Recht ein „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ genannt werden darf als sein nördlicher Bruder.

O. Preusse-Sperber: Perú. Eine Skizze seines wirtschaftlichen und staatlichen Lebens. Mit 16 Abbildungen und 1 Karte. In „Angewandte Geographie“, IV. Reihe, Heft 7. Frankfurt a. M. 1913. Heinrich Keller. M. 3.—.

Die Republik Perú hat bisher namentlich in wirtschaftlicher Beziehung nicht die Beachtung gefunden, welcher ihrer begünstigten handelspolitischen und auch strategischen Lage entspricht, zumal ihre stetig aufsteigende Entwicklung ihr eine zunehmende Bedeutung im Weltverkehr sichert. Es sei gleich hier betont, daß mit der neuen österreichischen Linie um Südamerika, die von der Republik Chile und Österreich subventioniert wird, gute Gelegenheit zu direktem Warenaustausch geboten wird. Das Werk von Preusse-Sperber, einem Manne, der sich in Amerika viel umgesehen hat, stellt sich als ein zuverlässiges und übersichtliches Handbuch dar, das in knapp gedrängter, doch erschöpfender Weise auf Grund des besten Quellenmaterials über die wirtschaftlichen Möglichkeiten des Landes Aufschluß gibt, wobei allerdings die physikalischen Verhältnisse des Landes viel zu wenig berücksichtigt werden und auch hier wie in anderen Bänden der Sammlung die einzelnen Kapitel zu wenig ineinander greifen.

Da die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes geschildert werden sollen, finden wir folgende eingehende Darstellungen: Geographische Lage des Landes, seine Verbindungen mit dem Weltmarkt, seine politische Einteilung, Regierungsform und die wichtigsten Artikel der Nationalverfassung, Handel und Finanzen, Mineralreichtum, Ackerbau, Plantagenwirtschaft und Viehzucht, Kolonisationsmöglichkeiten, Eisenbahnen, Post, Telegraph, Industrie, Durchschnittslöhne, Preise der Hauptlebensmittel u. a. L.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [57](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Literaturbericht. 332-338](#)